

Ralf Peters: Heinrich Heine - G20 - ein Hamburger Schauermärchen

I.

Als Denkmal vor dem Rathaus steh'
ich fünfunddreißig Jahre
und dabei sah ich auch fürwahr
so manches Sonderbare.

Sie haben meinen Kopf geneigt,
als wenn ich räsoniere
und denke mir schon wieder aus
ganz neu eine Satire.

Ein Denkmal sein, dass hat ja auch,
wenn ich's bedenk was Gutes.
so sinne ich denn vor mich hin
und bin meist guten Mutes.

Nur hasse ich, wenn dann und wann
die Vöglein auf mich kacken,
da ich sie nicht - wie früher - kann
an ihrem Halse packen.

In Hamburg, da hatten zu meiner Zeit,
die Pfeffersäcke das Sagen
und der, ach, so wohlweise Senat,
der konnte Kritik nie vertragen.

Schon früher konnte ich mich nicht
der Kritik des Reichtums enthalten.
auch jetzt noch Bank und Pfeffersack
seh überall ich walten.

Heut nennt sich das Ganze gar Demokratie,
das Oberhaupt wird gewählt
und Bürgermeister Olaf Scholz
zur Sozialdemokratie wird gezählet.

Der Olaf hat in Altona
mit harter Hand gewütet,
sodass heut in ganz Hamburg gar
sich jeder vor ihm hütet.

Nur gibt es auf der ganzen Stadt
noch Widerstand, und gar Nester,
drum zieht er durch die Ordnungsmacht
die Schrauben gerne fester.

In Deutschland, da herrscht Ordnung noch,
da regiert ja die Pfarrerstochter,
als dieses jedoch König Olaf hört
voll Grimm und Groll gar kocht er:

„Was kann die Merkel besser als ich,
bin gut doch im drücken und pressen.
Ich hole sie nach Hamburg mir
und will mich mit ihr messen!“

Da dachte ich an Metternich,
Europas einst'gen Tyrannen.
Er trieb mich einst aus Hamburg fort
nach Frankreich zog ich von dannen.

Gendarmen, Zensoren und ähnliche Leut,
die konnt' ich schon früher nicht leiden,
auch Untertan und Philister gar,
versuchte ich immer zu meiden.

II.

Zweitausendsechzehn, im Februar,
mir schlotterten alle Glieder
ganz dunkel und frostig war es noch,
da aßen im Rathaus sie wieder.

Es trafen beim Matthiae-Mahl
sich die Mächtigen und Reichen,
die Kosten, 100 000 Euro gar,
die Steuerzahler begleichen.

Und Tellertaxis im Livree
servierten gefüllte Küken,
sie schwimmen in der Soße gut -
sind lecker zum Verdrücken.

Einst mit Verleger Campe ich
ging gern zu Lorenz in den Keller,
bekamen wir dort die besten doch
an Austern auf unseren Teller.

Doch will ich nicht von jener Zeit
erzählen und von jenen Gerichten.
Es gilt ja vom Ergebnis des
Matthiae-Mahls zu berichten.

Dort wurde von der Kanzlerin
- Scholz nickte - laut verkündet,
dass nächstes Jahr in Hamburg dann
der Gipfel sich befindet.

Bei Olympia wurde das Volk gefragt,
das Ergebnis fuhr in die Glieder,
drum hat man wohl bei G20 gesagt:
Solch' Fehler, den macht man nie wieder!

III.

G20 kommt einer Schlange gleich,
hat 20 Köpfe und Glieder
und schlägt man ein Köpfchen ab,
erwächst sogleich eines wieder.

Erinnert mich an den Wiener Kongress,
wo der Feudaladel tanzte
und Metternichs Diplomatenkorps
Europas Ordnung stanzte.

Die Volksherrschaft, sie galt dort nur
als gefährlich unnützes Getue,
nur König und das Militär
seien nötig und sorgen für Ruhe.

Ja, Friedhofsruhe sei das Ziel,
so ließ Metternich dort verkünden,
die Obern müssen sich mit Gendarm
und Spitzel und Zensor verbünden.

Der Adel, Kaiser und Reaktion,
sie hatten ein Bündnis geschlossen.
Der Widerstand in den Kerker kam,
er floh oder wurde erschossen.

Wenngleich die Feste lange hielt,
vermochten die Kräfte des Alten
der Wucht von Bürger und Kapital
letztendlich nicht Stand mehr zu halten.

Auch heute, wo Markt und Milliardär
recht unsichtbar von uns funktionieren,
da brauchen sie immer mehr Militär,
um uns derart zu regieren.

Zu schießen pflegen sie noch heut,
doch nicht mehr mit alten Kanonen,
sie haben erfunden schon allerlei
wie diese unbemannten Drohnen.

Auch brauchen sie heute kein' Zensor mehr
für die Medien und Journalisten,
in deren Köpfen das Kapital
behaglich kann walten und nisten.

Die denken und schreiben doch oftmals wie
die Reichen schon gerne es hätten.
Doch dünken die sich völlig frei
und spüren nicht mehr ihre Ketten.

Wenn heute ich G20 hör,
dann hör ich sie bekunden,
zwar Frieden, Menschenrechte pur -
doch woll'n mir die Worte nicht munden.

Denn meistens den Reichen dienen sie
als deren Eigentums Hüter,
das andere schieben sie nur vor -
es geht nicht ums Gute - um Güter.

Um diese Güter geht es doch,
und um diese zu schützen
von der Presse bis zum Militär -
sie alle Mittel gern nützen.

Drum singt die Merkel das Freihandelslied
vom ehrbaren Händler und Handel,
der stets nur Wohlstand den Menschen gebracht
und stehe für Ordnung und Wandel.

Die Globalisierung durch's Kapital
lobt sie in den höchsten Tönen,
man müsse nur richtig befolgen sie,
dann wird jedes Land sie verschönen.

Es habe darum sich die Demokratie,
den Märkten doch anzupassen,
und deshalb auch Gesetze nur,
die marktkonform, zu erlassen.

Gar manches irdische Jammertal,
das hieße es dabei durchschreiten,
doch folgen dann dem Kürzungsdiktat
die allerschönsten Zeiten.

Damit die Wirtschaftsleistung sich
sodann gar bald vermehret,
sei aufgepasst, dass nicht der Russ
und Muslim-Terror störet.

Sie möchte, dass der Globus gar
wird europäisiert
und dass Europa unsichtbar
von Deutschland wird geführt.

Denn all' die Länder der EU,
die ziehen Schäuble und die Merkel
an Nasenringen hinterher
so wie der Schweinehirt die Ferkel.

Sie drehn den Geldhahn immer zu,
selbst wenn die Menschen hungern,
doch reichlich fließt der Euro dann,
wenn Bank und Rüstung lungern.

Kurz hat der Tsipras rebelliert,
doch Hellas bekommt keinen Heller,
die Troika ganz kalt entschied -
das Land verblieb so im Keller.

Das ist die Merkel, sie domestiziert,
glaubt man den deutschen Medien
erst Erdogan, Trump und dann Putin,
selbst ihn wird sie erledigen.

Ach, ich sah gar in meinem Traum
schon alle drei sie dressieren,
und straff mit ihrer starken Hand
ohn' Widerstand sie dann führen.

Gar Gnade winselnd sah ich drauf
den Putin, diesen Moskowiter.
Ein blasses Abbild noch von Mann -
ganz bleich vor der Merkel kniet er.

IV.

G20 ist nicht nur ein Trauerspiel,
es ist auch ein echtes Komödchen,
es geben sich die Regenten dort
scheinheilig-höflich die Pfötchen.

Dort sitzt der große Polit-Olymp
von unserem Globus zusammen.
Sie geben gar unverwundbar sich,
doch haben sie Risse und Schrammen.

Das Tor zur Welt, so Hamburg sich,
zu sein doch stets gelüftet,
gleicht eher einer Wagenburg:
Hammonia, wie bist du gerüstet.

Ja, wenn der ganzen Menschheit doch
dies Treffen vortrefflich soll nützen,
was muss dann Polizeigewalt
beim guten Werk sie so schützen?

Einst hat ja der Riese Polyphem
Odysseus durch Felsen verrammelt.
Heut schützt gewaltige Gendarmerie,
den Ort, wo G20 versammelt.

Den Konsuln trugen das Beil voran
Liktoren in Roms alten Tagen.
An Mangel an Bodyguards, Gendarmerie
G20 kann wirklich nicht klagen.

G3, dies ist von Heckler&Koch,
um Leute damit zu erschießen,
Doch lassen die G20 heut
viel mehr an Blut gar noch fließen.

Sie singen das Loblied auf's Militär,
auf Freiheit und freien Wandel,
die Globalisierung sei sehr komplex,
erford're den freien Handel.

Dass Afrika fast komplett fehlt,
dies kann G20 kaum stören,
denn Afrikaner behandeln sie
wie unerwachsene Gören.

Den Rohstoff für Waren liefern sie
wie einst in kolonialen Zeiten,
sind Absatzmarkt für uns'ren Export
und zudem wir ihnen bereiten

Jetzt einen Plan, der Marshall genannt,
der Nahrung schafft für ihre Münder,
und dieses besser ohne sie geht
- unmündig sind's - kleine Kinder.

Es fordern die reichen Länder laut:
ach, Euren Markt haltet offen.
und dann, von Exporten überrollt,
wäre Afrika böse getroffen!

Es könnte Deutschland vom Rüstungsetat
der UNO 'ne Milliarde gleich s(p)enden
als Beitrag zum Weltnahrungsprogramm,
das Schlimmste erst mal zu bewenden.

Die größte Sorge der Politik,
dies macht mich doch ziemlich benommen,
sind nicht die Hungertoten, nein,
ist, dass die Hungernden kommen.

Dort, wo die Nato hat Krieg geführt,
die Menschen am meisten jetzt flüchten,
aus Afghanistan, Libyen, Syrien, Irak,
doch Umkehr seh ich hier mitnichten.

Es ist der Bundeswehrsoldat
nunmehr schon in siebzehn Ländern.
Ist siebzehn Jahr in Afghanistan.
Und kann das Leid dort nicht ändern.

Denn immer größer wird das Gebiet,
wo sie nun hissen die Fahne,
und immer größer wird die Macht
der immer stärk'ren Talibane.

V.

Doch plötzlich wacht ich aus meinem Traum,
der Schreck fuhr mir gar durch die Glieder
ich sah mich verfolgt nach Frankreich flieh'n -
Vergangenes plötzlich kam wieder.

Wenn ich ein Mensch, kein Denkmal wär',
dann stünde es schlecht um mich Armen.
ich würde bald verfolgt mich wohl seh'n,
von dutzend Spitzeln, Gendarmen.

Nun gut, ich hielt es aus nicht mehr,
und stieg vom Sockel herunter
ein Denkmal natürlich ist noch recht steif,
doch sonst war ich nun schon recht munter.

Doch, wo nur zum Teufel, hausen sie,
die zwanzig Notabilitäten,
in dieser wunderschönen Stadt
des mondumkreisten Planeten.

Gleich hinter'm Rathaus, Alter Wall,
im Sofitel, wer kennt es ahnen,
wohnt Recep Tayyip Erdogan,
bekannt als Führer aller Osmanen.

Er strebt nach größtem Machtumfang
und viele Kritiker wurden
von ihm doch äußerst drangsaliert -
darunter auch sehr viele Kurden.

Es sind ihm alle Mittel recht,
um die Kurden klein zu halten.
Er lässt darum gar den IS
als Feind der Kurden walten.

Auch warnt er munter die EU,
sie solle Kritik unterlassen,
sonst mache er die Grenze auf -
und Flüchtlinge kämen in Massen.

Die Merkel und der Erdogan
sind Gegner sowie auch Kumpanen
und wer den andern mehr gebraucht -
ich kann es nur schwer noch erahnen.

Ich ging entlang der Mönckeberg
zur Straße, die man nennt Bugenhagen.
Ich hoffe, Australien und Kanada
sich mit den Russen vertragen.

Ich nehme Putin ja in Schutz -
ich weiß, hier werdet ihr toben,
weil er ein Unterdrücker ist,
gehört gar zu den Homophoben.

Dass dieser zu recht als Schurke gilt,
Ja dies ist nur eine Sache.
Es übersteigt der Nato-Etat
den Russlands um's Fünfzehnfache.

Es machen an Russlands Grenze jetzt
Manöver die Nato-Staaten.
Kein Wunder, dass die Russen dann
in Angst und Schrecken geraten.

In Schrecken, weil sie ja schon sind,
von Deutschland überfallen worden
und sehr lebendig ist dort noch heut'
Erinn'ung an dieses Morden.

Der Putin ist an allem schuld,
denn er verhext doch die Wahlen,
und darum gilt es an jede Wand
ihn jetzt als den Teufel zu malen.

Und ist nun etwas Schlimmes hier
auf unser'm Globus vorgefallen,
dann schrei'n die Medien: „Wladimir!“
denn Putin ist ja schuld an allem.

Denn ohne ihn, da wäre Trump
ja niemals Sieger bei den Wahlen.
Der Trump ist nun der neue Feind -
und ihm versucht man's heim zu zahlen.

Nur einmal wurd' er sehr gelobt
und dieses von allen Seiten.
als er in Syrien hat gebombt -
ach, was sind dies nur für Zeiten.

Das Hyatt-Hotel einer Feste gleicht,
das Levante-Haus, es ist geschlossen.
sonst die Touristen gehen schoppen dort,
auch der Kaffee wird gern dort genossen.

Am Reichshof kam ich dann vorbei.
es zählt zu den Hilton-Immobilien,
dort Asiens Indien und Vietnam
trifft England und auch Brasilien.

Mich aber zog es schnellen Schritts
zur Alster, der Wunderbaren.
Dass ich sie immer lieb gehabt,
meine Leser, sie habn 's erfahren.

Ach, Alsterbach, was fließt du schön
seit vielen tausenden Jahren,
schon als es Hamburg noch gar nicht gab,
wir noch Affen in Afrika waren.

Zur Außenalster zog es mich hin,
wo die Hautevolée Hamburgs residieret
und wo im Atlantik der Merkel-Tross
behaglich und schön doch logieret.

Die Merkel ging früh schon von Hamburg weg,
nicht viel ist im Leben von Dauer.
Urplötzlich war sie auch wieder da,
gleich nach dem Fall der Mauer.

Der Kohl, der wurde Birne genannt,
sie wurd' seine Abrissbirne.
Wann sie dereinst verschwinden wird,
das wissen wohl nur die Gestirne.

Der Schulz zwar wurde ausgewählt
als Bollwerk der Sozialdemokraten,
doch dient er jetzt als Martinsgans
der Merkel als Wahlkampfbraten.

Die Alster glänzt im azurnen Blau,
schön wohnt sich's an diesem Gewässer.
Es zog mich hin zum Teich der Feen -
denn da wohnt der Trump gar noch besser.

Und als ich den alten Blondschoopf sah,
da rief ich: „Welch zweifelhafte Ehre
Sie hier an Hamburgs Alster zu sehn.
sind Sie echt oder sind Sie Schimäre.“

Auch Trump hat seine kleine Armee.
Spione etwa fünftausend,
sie fliegen als kleine Drohnenschar
hoch über die Alster rum sausend.

Der Trump gewann den Wahlentscheid,
den zwischen den Milliardären.
Denn nur die Superreichen sind's,
die noch Präsident können werden.

Es schien mir einst Nordamerika
bewohnt von Gleichheitsflegeln,
ganz kurz ich hatte überlegt,
sogar dorthin zu segeln.

VI.

Die Alster ist wirklich 'ne Bijouterie,
ob als Binnen oder als Außen.
Und damals im Alsterpavillon -
saß gerne ich drinnen und draußen.

Als ich nun unter der Brücke hindurch
kam jetzt zur Alster, die Innen,
da sah ich ganz grade auf einer Bank
Jean Ziegler da sitzen und sinnen.

Auch Ziegler hatte mich gleich schon erkannt
und rief: "Sie sind doch der Heine!
Sie habe ich immer zu treffen gewünscht.
jetzt treffe ich Sie gar alleine!

Sie müssen schreiben ein großes Pamphlet,
gerichtet ans Volk, an die Massen.
Das endlich sie haben wieder Mut -
nicht länger unterdrücken sich lassen.

Es braucht jetzt endlich Gegenwehr,
dann wird es paar Jahre nur dauern,
dann hilft ihnen ihr Reichtum gar nichts mehr,
nicht Gendarmen, nicht Medien, nicht Mauern.

Besonders der Nahrungsspekulant
ist einer von den teuflischsten Schindern.
Und gar in jedem armen Land
sind schuld sie an hungernden Kindern!"

Es herrsche auf dem Globus Krieg,
zwar klänge dies äußerst martialisch,
doch gäbs auf der Welt die Diktatur
des Kapitals, die kannibalisch.

Kein König, Kaiser oder Papst
in uns'res Planeten Sphäre
hätt jemals so viel Macht gehabt
wie jetzt fünfundachtzig Milliarden.

„Ach, könntest du wie früher nicht
Aufwiegeln die menschlichen Scharen,
denn keiner hat bis heut wie Du
geblasen der Verse Fanfaren.“

„Verzeihung“, sagt ich zu Ziegler jedoch,
so sehr mich sein Anliegen ehre,
so könne ich dieses doch heut nicht mehr tun,
weil seit langem ein Denkmal ich wäre.

Es gäbe doch heut dieses Internet,
dort googelt ihr nach einem Poeten
und dieser wird, wie ich dereinst,
gar herrliche Lieder trompeten.

VII.

Zum Jungfernstieg ich ging sodann,
zur schönen Alsterpromenade,
das Haus meines Onkels sah ich noch steh'n,
sehr schön ist heut' noch die Fassade.

Die Sonne bestrahlte das Wasser, man sah
den weißen Tanz der Wellen,
denn sie versteht es meisterhaft
Hammonias Stadt zu erhellen.

Mir schwante, ich sah als ein trautes Paar
Geh zwanzig schon vorbereiten
als Schwanenfrau Merkel, die Kanzlerin,
und Schwanherr Olaf sie begleiten.

Sie schnäbelten so wie ein trautes Paar,
die Hälse ineinander verschlungen.
Sie freuten sich sehr - der G20 Coup
sei so gut ihnen gelungen ...

Der Saudi-König Salman nun
und die, die ihn begleiten
in sämtlichen Zimmern hausen jetzt
des Hotels Vierjahreszeiten.

Und eigene Köche haben sie dabei,
sie sind wohl gewaltige Schlemmer,
es heißt - sie schlachten auf ihrem Grill
wohl dreißig stattliche Lämmer.

Ich ließ den Besuch bei den Saudis sein,
denn ähnlich ergeht `s dort den Menschen,
egal ob auswärts oder daheim,
ob den morgen- oder abendländschen.

Doch nun war es wirklich endgültig aus
mit der Alster und Schönheit und Stille.
Den Vorhang auf für's Spektakelstück:
Geh zwanzig an Stell' der Idylle.

Nun kam ich an am Gänsemarkt
dort wimmelte es an Gendarmen.
Sie sehen heute ganz anders aus,
doch kennen auch sie kein Erbarmen.

Und Demonstranten aus aller Welt
sah ich schon demonstrieren
und da sie sehr verschieden war'n,
tat mich's sehr interessieren.

Und sieh: die vielen Knöpfe der Geduld
jetzt Ihnen alle wohl reißen
die Herrscher in dieser geschundenen Welt
untätig sie nunmehr gar heißen.

Es blitzte immer häufiger auf,
es hieß, sie fotografieren.
Das Ding war auch an ihrem Ohr,
man sagt mir, sie telefonieren.

Dies Handy ist wohl der neue Gott,
drauf gibt's was zu seh'n und zu hören,
ach, nehme man ihnen die Dinger weg,
sie würden sich richtig empören.

Ja, so empören, wie ansonsten nicht,
wenn Krieg und Armut sie peinigt,
dies stecken sie eher apathisch weg,
beim I-phone würd' man gesteinigt.

Ja, nicht nur dem Handy lauschen sie,
wie einst dem Orakel von Delphi,
auch stellte 'ne Frau sich gleich neben mich
und macht von uns beiden ein Selfie.

Und auf 'nem Gerät, das Laptop man nennt,
fand ich mich auf face-book wieder,
mein Konterfei im world-wild-web -
der Schrecken fuhr mir in die Glieder.

VIII.

Auch meine Franzosen wollte ich sehn,
weil sonst nicht vollkommen das Ganze.
Macron, der neue Franzosenchef
im Mövenpick wohnt, in der Schanze.

Vorm Mövenpick sah Franzosen ich steh'n
mit der Fahne, der blau-weiß-roten.
da sagt ich, obgleich ich ein Toter bin,
dass Frankreich gehört zu den Toten.

Der gallische Hahn, er kräht zwar noch,
doch kann er nicht mehr revoltieren.
Ein Merkel-Verschnitt regiert la France.
Ihr werdet euch kräftig blamieren.

In Frankreich möchte Monsieur Macron
mit den furchtbaren Arbeitsreformen,
die doch erfunden hat der Peter Hartz,
mein Frankreich umändern und formen.

Mein Frankreich, das Land der Revolution
wohin ich bin damals geflohen,
dort zählen die Freiheit und Gleichheit nicht mehr -
die Sitten sind schlecht und verrohen.

Die Sozialisten dort sind fast perdu,
Melenchon nur vertritt dort die Linken,
doch stärker als er ist Marie le Pen -
drum seht ihr mein Köpfchen am Sinken.

Doch wird, so weiß ich, Melenchon,
mit Wort und Tat kräftig rütteln,
den Freund der Bosse, den Macron,
den werden sie gewaltig noch schütteln.

Dann kam zur roten Flora ich.
Sie wurde mir oft schon beschrieben.
Sie wird, so schreibt die Medienwelt,
von Autonomen betrieben.

Doch sah ich von dem Gebäude kaum was,
ich sah Uniformen nur blitzen.
Gewaltige Massen an Gendarmerie,
sah ich auch in den Fahrzeugen sitzen.

Die Autonomen sind ja verschrien,
weil soviel Steine sie werfen.
doch aus den Wasserwerfern ein Strahl
mit Leichtigkeit kann dies entschärfen.

Es kommt die gesammelte Gendarmerie
aus allen deutschen Ländern.
Aus Österreich und Dänemark,
man sieht es an ihren Gewändern.

Doch nicht nur Massen an Polizei,
es wimmelt zudem an Soldaten.
Sie üben hier fleißig den Bürgerkrieg, -
zukünftig sie ihn wohl erwarten.

Die Ordnungsliebe konnt' ich schon
an ihren Gesichtern gut lesen.
Die Uniform und die Waffen gar
verrieten staatsmännisches Wesen.

Der Bürgerkriegsmeister hat nun sogar -
in seiner großen Bedrängnis -
für widerspenstigen Untertan
eröffnet ein großes Gefängnis.

Ein Großmarkt in Harburg wurde umgebaut,
dies kostete drei Millionen.
Den dürfen die, die's nicht kapiert,
mit Nato-Draht bewohnen.

In einer Zelle ganz eng inhaftiert
dürfen zu fünft sie kampieren,
bis sie im eigenen Kot dabei
den Sinn von G20 kapiieren.

G20, Staatsmann und Diplomat
wird unterstützt von den Uniformierten.
Die Uniform, sie verlangt Respekt -
auch von den Uninformierten.

Mir stockte der Atem und deshalb ich ging
zum Deichtor, zu demonstrieren.
Man kann bei diesem Wahnsinn selbst
als Denkmal die Fassung verlieren.

Und als ich dann die Zehntausende sah,
mit Musik und Transparenten,
ein Meer von Fahnen, jung und alt,
vergaß ich die zwanzig Regenten.

Es wachsen auf dem Globus, ach,
viel Bäume und andre Pflanzen,
sodass der Nahrung ist genug
für die Menschheit - und zwar im Ganzen.

Es gibt den Wind, die Sonne, manch Nass,
ob Ozean, Bach. Die Gewässer
als Trank für uns und Pflanzen sind da, -
mit Wasser geht alles viel besser.

Die Sonne, die Winde sind Energie,
die wirklich neuen Kräfte,
die Boten einer ganz anderen Welt,
die neuen Lebensäfte.

Die Böden, sie bringen Ertrag genug,
als Kräuter, Gemüse und Früchte,
dass jedes Erdenkind vermag
zu stillen die Nahrungssüchte
(zu essen schmackhafte Gerichte).

Ach ja, es könnten jeden Darm
schmackhafte Gerichte füllen,
doch sind die Reichen geistig arm
und unser'n Globus sie vermüllen.

Unsern Globus, der jetzt braucht
Windes und der Sonne Stärke.
Diese nutzen wir jetzt aus:
Bauen wir für sie die Werke!

Hammonias Pfeffersäcke hört
vom Tor zur Welt Mensch singen,
doch Waffen der Hafen exportiert!
Weltweit den Tod sie bringen!

Hier ist Rhodos und drum tanzt,
aber nicht um gold'ne Rinder,
unsre Erde kann ernähren
sehr gut alle Erdenkinder

Und haben sie Geld und Rüstung genug
die heutigen Länder zu drücken -
sie stehen nur noch für vergangene Zeit.
dies wird in Zukunft nicht glücken.

(Ob nun Medien, Geld und Heer,
die G20 haben alles.
Doch das alles nutzt nicht
in dem Falle eines Falles.

Denn dieses nützt ihnen doch nicht,
wenn die Völker erst mal merken,
dass großer Gipfel macht nicht Sinn,
wenn sie eignes Denken stärken.)

Damit das Mahl uns den Magen füllt,
die Köchinnen müssen regieren,
G20 den Hunger der Macht nur stillt,
dies müssen wir endlich kapieren.

Auf dieser Demo eines nur
vereint die Alten und die Jungen.
Das Widerstands- und Hoffnungslied
wird in dieser Stadt gesungen:

Lieber Michel, drum erhebe' Dich.
Fürchte Dich nicht vor G20.
Denn im Grabe kannst genug dann ruh'n,
wenn die Lage hat entspannt sich!